

immer mehr zu einem zweiten Mezzogiorno“

• dritte Euro aus dem Westen / Transfers übersteigen Lafontaines Unkenrufe um ein Vielfaches



ngarten? Ökonomen sagen Ostdeutschland eine Zukunft am Subventionstropf voraus.

Foto Christian Thiel

tionen sogar um 20 Prozent. Klaus Deutsch von Deutsche Bank Research wies auf die Defizite in der Unternehmensdichte und -größe hin. Die Kapitalausstattung kleiner Unternehmen sei zu schwach, die Wertschöpfungsketten erwiesen sich als unterentwickelt, die Exportquoten als zu gering.

Deutlich stärker angeglichen als die Produktivität haben sich die Löhne in den neuen Ländern, die im Durchschnitt 70 Prozent des Westniveaus erreichen. Damit habe sich der wachstumstreibende Mechanismus, dass die Lohnsteigerungen hinter dem Produktivitätsfortschritt zurückbleiben müssten, bedenklich umgekehrt, mahnte Sinn. „Das ist der Hauptgrund für die fehlende Konvergenz: Warum sollten Investoren nach Ostdeutschland kommen und ihr Kapital verbrennen?“ Das Lohnniveau habe Italien, Frankreich oder Amerika überholt. Hingegen wachse Irland, dessen Arbeitskos-

ten seit langem hinter den ostdeutschen zurückbleiben, schneller als jedes andere Land in Europa. Sinn erinnerte daran, dass die Ostlöhne 1990 nur etwa 30 Prozent des Westwerts betragen. „Wären die Löhne von dieser Basis aus nicht stärker gewachsen als die Produktivität, hätten wir heute in Ostdeutschland einen Aufschwung wie in Irland“, sagte Sinn. „Die Investoren würden sich um die Arbeitskräfte reißen.“

Das verfügbare Einkommen der Ostdeutschen hat sich dem Westniveau deutlich stärker genähert als die Wirtschaftskraft. Kaufkraftbereinigt beziffert es Ragnitz auf 90 Prozent. „Real gibt es faktisch keine Unterschiede zwischen Ost und West mehr.“ Sinn ergänzte, dass die gesetzlichen Renten real sogar um 20 Prozent über den Westbezüglern lägen. Er bezeichnete Ostdeutschland als eine Transferökonomie, da die Absorption (der Gesamtverbrauch) mit 416 Milliar-

den Euro im Jahr deutlich über dem Bruttoinlandsprodukt von 287 Milliarden Euro liege. Den Zahlen zufolge speist sich der Verbrauchsüberhang aus den Kapitalimporten, vor allem aber aus den öffentlichen Transfers von etwa 98 Milliarden Euro im Jahr. Davon stammen 46 Prozent aus Sozialkassen wie Renten oder Arbeitslosengeld, 24 Prozent aus dem Solidarpakt. „Von jedem Euro, der im Osten ausgegeben wird, kommen 31 Cent aus dem Westen“, konstatierte Sinn. „Noch nie ist eine Region in solchem Umfang von außen finanziert worden.“

Er bezifferte die Nettogesamttransfers von West nach Ost auf bisher 1100 Milliarden Euro. Oskar Lafontaine habe in der Zeit der Wiedervereinigung vor Kosten von 100 Milliarden D-Mark gewarnt und sei dafür verdammt worden. „In Wirklichkeit sind es jetzt schon 22 Mal so viel“, sagte Sinn.